

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, größer dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Ersteinst täglich Nachmittags mit Ausgabe der Sonntags-Beilage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Zweimundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 115.

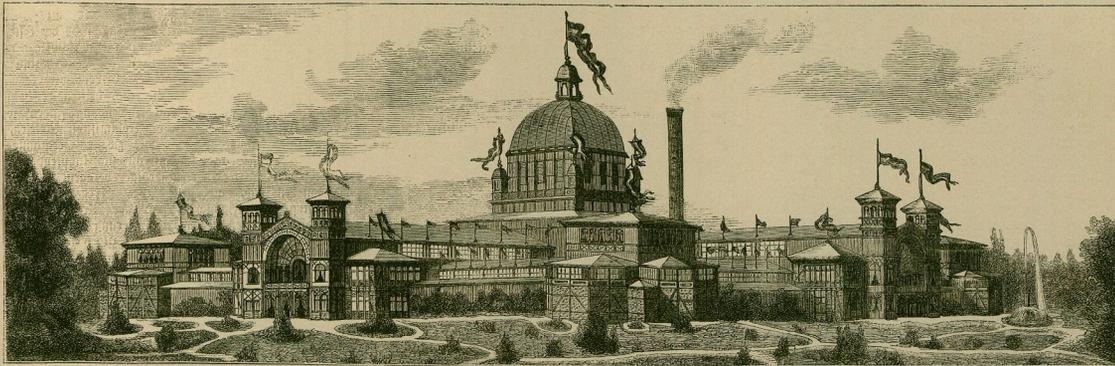
Donnerstag, den 19. Mai.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemig.

19. Mai. Sara. Tageslänge 15,53, Nachtlänge 8,7. ☉ A. 4, ☽ U. 7,53; ☾ A. 12,7, ☽ U. 9,51 Morgens. — 1525 erster deutscher Gottesdienst in Wittenberg.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a. d. S. 1881.



Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Der Sonntag mit seinen erbebenden Momenten ist noch in frischer Erinnerung, es war ein unvergesslicher Ehrentag für unsere Vaterstadt. In Gemeinschaft mit einer unzählbaren Menge Festteilnehmer genossen wir, wenn auch nur im Fluge, die lebhaftesten Eindrücke, welche ein wohlklingendes Wert stets auf den aufmerksamsten Besucher hervorruft. Es begünstigt uns zuerst die kostbaren Schätze des kunstgewerblichen Fleißes, die berühmten Produkte von Kuchhammer, Hlensburg, Mägdesprung, die ansehnlichen Oefen und Kamine der Thonwarenfabrik der Bau- und Kreditbank aus Magdeburg, von Wilroy und Koch aus Dresden lockten den Reichthümlichen, die Weisheit Porzellanfabrik bewährte ihren alten Ruf. Unsere Augen laßten sich an den süßen Sachen, welche die liebliche Gruppe „Nahrungs- und Genußmittel“ in ihrem Schooße birgt. Immer ungeahnter Wunder erfüllten sich, aber vergebens — wir durften nicht allzulange Halt machen, der offizielle Rundgang mußte auch die anderen Gruppen umfassen. Die Nahrungs- und Genußmittel fanden erst beim offiziellen Gehen wieder ihre altbekannte Zugkraft ausüben. Wie oft haben wir als Sektaner auf der Schilbahn uns darüber beklagen lassen müssen, edmund ut vivamus (wir essen um zu leben). Diese Philosophie wollte sich damals manchem vielversprechenden Gastronomen und aufstrebenden Gourmand nicht in den Kopf oder besser in den Magen, wir leben um zu essen, war diesen Epicuräern weit einleuchtender.

Es wächet der Mensch mit seinen Zwecken, mag der Idealist auch noch so sehr bedauern, daß körperlich begabte Menschen von der Materie abhängig sind, an der Tapasche läßt sich nichts ändern, daß die Nahrungs- und Genußmittel die Vorbedingung unserer Existenz abgeben. Uebri-gens können sich die Hyper-Schwärmer trösten, wenn sie endlich gegen sich selbst kein wollen, werden sie sich in ihr Schicksal mit Würde ergeben. In richtiger Würdigung der realen Verhältnisse hat sich die Fabrication der einzelnen Zweige in dieser Industrie seit uralten Zeiten entwickelt und namentlich in unserem Ausstellungsgebiete eine hohe Blüthe erreicht. Die vorliegenden Berichte der Handelskammern weisen schlagend nach, in wie überraschender Menge vor Allem Zucker, Stärke, Chocolate, Wein, Bier, Spiritus u. bei uns fabricirt und konsumirt werden.

In Verhältnissen zur Bedeutung dieser Zweige finden wir sie auch auf unserer Ausstellung zahlreich vertreten. Voran steht die Kollektiv-Ausstellung des Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie, unsere altmännlichsten Firmen Kuge, Kosewicz, Reil aus Halle mit Stärke, unser weisheitsvoller David aus Halle, ihm zur Seite Eßke, Strachauer, in einem allerliebsten Pavillon bringen Wilhelm und Eckert von hier ihre auf dem Plage verfertigten Fabricate zur Anschauung und erregen die Aufmerksamkeit der Besucher. Des Weines Kraft, gewonnen in heimischen Fluren, kredenzen uns Klob und Förster aus Freyburg in einem besonderen Ausgange mit ihrem imposanten Aufbau von Champagnerflaschen, Vincede-Magdeburg, Bürger-Neubaus bei Naumburg, Markmann-Mühlhausen.

Das Bier, das nicht gerumten wird, hat nach Alexander Meyer seinen Beruf verfehlt. Dürstige Köpfe giebt es an allen Orten, auch in unserer Stadt haben die Wäpfler-vereine wenig Anhänger. Daß der Stoff nicht ansteht, dafür hat das wohlthätige Comité bestens gesorgt. In der Gruppe ist das Bier ein noli me tangere, die Aktien-Lager-Bierbrauerei Schloß-Chemnitz, Aktien-

Bierbrauerei Zum Plauenischen Lagerkeller Dresden, Aktien-Bierbrauerei Reifewitz b. Dresden, Coburger Bierbrauerei-Aktiengesellschaft, Berger-Merzeburg, Barfüßer-Brauerei Nordhausen, Frank, Hornung & Comp. Artern, Societäts-Brauerei Zum Waldschlößchen reizen unseren Appetit nur. (Schluß folgt.)

Einigen Urtheilen im Publikum möchten wir zunächst berichtigend entgegenreten. Die Ausstellung ist noch nicht fertig! heißt es, und das ist wahr. Wer aber schon eine Ausstellung besucht hat bei oder kurz nach ihrer Eröffnung, wird kaum eine weiter „fertig“ gefunden haben als die hiesige. Es liegt dies einfach daran, daß kurz vor der Eröffnung die meisten Aussteller ihre Objekte noch nicht fertig haben, daß diese Ausstellungsobjekte massenhaft erst ankommen. In Halle ist so vorzüglich gearbeitet, daß die Ausstellung weiter vollendet ist, als an vielen anderen Orten es der Fall war, obgleich in Halle das Doppelte in der gegebenen Zeit geleistet werden mußte.

Es wird deshalb jeder Besucher schon jetzt befriedigt, ja überrascht werden durch dasjenige, was die Ausstellung jetzt bietet. Deshalb ist es ein Fehler, mit der Meinung eines Dauer- oder Familienbilletts zu zögern; im Gegentheil, das Einzelne — Vollenbete und das Werbende ist gleich anzusehen.

Nur einzelne Abteilungen mögen für heute genügen. In der zehnten Gruppe, neben der Gruppe für Wagenbau, sind Gummi- und Guttapercha-Waaren ausgestellt. Für den wissenschaftlich gebildeten Mann ist es höchst interessant dort bei dem Herrn Adolph Quartin (Halle a. S.) das Knochensmaterial und seine Verarbeitungen systematisch geordnet zu finden.

Aus Mozambique, Guayanaquil, Borneo, Timbes, Para, Karthago, Madagaskar, Vanda, Sierra-Leone, Guatemala liegt das Rohmaterial vor, und selbst der Laie kann die Güte desselben nach den verschiedenen Fundorten abschätzen. Ist das nicht wunderbar, fast märchenhaft — hier in Halle?

In dem Hauptgebäude hat die manfelder Gesellschaft schon ihre Silberbarren und Kupferstufen aufgestellt. Die Salzwerke zeigen uns den Reichtum und die Verschiedenheit dieses Minerals in seinem Vorkommen bei uns.

Da wird schon mit der Maschine gestickt, Herr Lindenheim führt diesen neuen Industriezweig hier ein. Die Orgel, Pianino, Flügel u. lassen ihre Weisen erklingen; Herr Rauffuß hat seine prächtvollen Hallen zur Dekoration geholt, und zum Schluß erfreut die Musik des Herrn Halle Herz und Sinne — es ist eine Freude durch die Ausstellung zu wandern! —

Indem wir die Ausstellungsräume durchwandern, bleiben wir bei Gruppe XVII — Wissenschaftliche Instrumente — stehen. Hier erbliden wir des Schenswerthen sehr viel; das Auge wird angezogen der überall umherstehenden prächtvollen Ausstellungsgegenstände gebietet. Wir sehen zunächst die Firma Carl Hermann Schmidt (Carl Meißner) Halle a. S. Deren Ausstellungsgegenstände bestehen größtentheils aus elektrischen Kautewerten, Meßinstrumenten und Reizgeräten. In einem abgeschlossenen Raum befindet sich hinter Glas und Rahmen neben ein prächtvolles, höchst sauber gearbeitetes Replikations-Theodolit mit Fernrohr zum Durchschlagen und Höhenkreis, ferner ein Theodolit mit Fernrohr zum Umlegen. Beachtenswerth ist ebenso die große Anzahl der vorzüglichsten Nivellir-

Instrumente. Da sieht man ein großes Nivellir-Instrument mit Fernrohr zum Umlegen, ein anderes mit Horizontalkreis, ebenfalls mit Fernrohr zum Umlegen, wieder andere, welche allerdings kleiner als die eben genannten sind, aber nicht minder in ihrer Herstellung sauber und gut, endlich ein Nivellir-Instrument mit Diopter. Das Auge schweift weiter und erblickt unter anderen Instrumenten auch Subentompaß. Ein großer Subentompaß mit Hängezeug, ein dergleichen kleinerer mit einfachem Hängezeug sind hier hervorzuheben. Wir sehen auch ein sinnreich hergestelltes Instrument (Pitometer genannt), bestimmt zum Messen der Dicke kleiner Gegenstände. Der Herr Aussteller hatte die Güte, in unserer Gegenwart ein menschliches Haar mittels dieses Instrumentes zu messen, die Stärke betrug $\frac{1}{100}$ mm. Wir kommen jetzt zu den Reizgeräten; auch diese sind vorzüglich und machen dem Herrn Aussteller Ehre. Jedes, auch das kleinste unter ihnen, ist mit hinreichenden und guten Instrumenten zum Zeichnen versehen. Theils sind sie aus Messing, theils aus Messing gearbeitet. Zwei sehr große ziehen besonders das Auge des Besuchers auf sich. Wir gehen weiter und sehen an einem andern Plage offen eine Anzahl von elektrischen Kautewerten, ausgeführt von derselben Firma. Einzelne Gloden sind von riesigen Dimensionen mit weichen vernünftigen Ton, wohl bestimmt für Fabriken und größere Etablissements. Ein größeres, schön eingerichtetes Tableau mit 6 Nummern ist bemerkenswerth. Auch fehlt das weit verbreitete Telephon nicht. Gleichwohl dürfte ein solches, wie wir hier zu sehen Gelegenheit gehabt haben, nämlich ein Telephon verbunden mit amerikanischen Transmittier, noch nicht sehr bekannt sein. Ein niedliches, gleichzeitig aber auch nützliches Stück, ist die elektrische Lampe. Dieselbe wird mit etwas Benzin oder einem anderen flüchtigen Stoff gefüllt und kann mittels eines leisen Fingerdruckes sofort in Thätigkeit gesetzt werden.

Nicht minder sehenswert ist das elektrische Alarmthermometer. Ein in dasselbe führender Platindrath steht mit dem elektrischen Kautewerte in Verbindung, welches in Thätigkeit gesetzt wird, wenn die Quecksilbersäule mit dem Draht in Berührung tritt. Unter den vielen elektrischen Haus- und Zimmergloden nimmt besonders eine die Aufmerksamkeit des Besuchers in Anspruch. Es ist dies solche mit Rückantwort. Sowohl die Glode als auch der Tafel haben weiße Signalzeichen, die hervorbringen, wenn gestimmt wird und wieder verschwinden, wenn der Empfänger geantwortet hat. Endlich sei noch zweier aus massivem Eisenblech kunstvoll gearbeiteter Tafeln zu elektrischen Kautewerten gedacht.

Wir begeben uns nun nach einem anderen Ausstellungs-Platze, über welchem der Name C. Rosgel, Halle a. S. steht, und bemerken vor Allem atmosphärische und elektrische Tableaux, Kautewerte, Kabeldrähte, Hochleiterspitzen und einen ebenfalls mit Aufbruch in Thätigkeit zu setzenden Thätigkeits, der sehr praktisch so fein und große Bequemlichkeit zu bieten scheint. Auch hier ist ein elektrisches Tableau aus 9 Nummern für Hotels oder große Haushaltungen ausgeführt, das sich wegen seiner unmenigen Größenvorhältnisse, sanderer Ausführung bemerkbar macht. Ebenso sehenswert ist ein Aufbruch-Kautewert mit Glode von hartem Ton; verschobene andere Kautewerte, Glode und kleine, verdienen einer solchen Arbeit und Brauchbarkeit wegen gleichfalls der Erwähnung. Diese Kautewerte sollen in ihrem Gebrauch sicherer und noch bequemer als die durch Elektricität betriebenen sein. Unter den Hochleiters-

spigen sehen wir welche von massivem Metall mit massiver Platinplatte. Die übrigen übertreffen jene zwar noch an Größe, sind dagegen aber hoch; die Arbeit aller ist gut. Die dazu gehörigen Mikroskopien bestehen aus 45 einzelnen Drähten. Eine Menge von Kabeldrähten in allen möglichen Größen, ferner viele mit Seide und Guttapercha überzogene Drahtenden puzen den Tisch des Ausstellers, letztere dienen vorzugsweise für Lötwerke, Telefon-Einrichtungen u. d. m. Dann finden wir auch hier eine Unzahl von Tafeln zu elektrischen Lötwerken, theils von Holz, theils von Metall hergestellt. Einzelne haben prächtige Formen, andere zeigen sich durch ihre Sauberkeit und ihre praktische Brauchbarkeit aus.

Telegramme.

Stuttgart, 17. Mai. Der König und die Königin sind heute aus Cannes hierher zurückgekehrt und von den städtischen Behörden, den Vereinen und einer großen Volksmenge auf das Festlichste empfangen worden.

Wien, 17. Mai. Der „Polit. Korrespondenz“ wird aus Athen gemeldet: Auf die Note der Regierung, in welcher diese über die Konzentration türkischer Truppen in Thessalien Beschwerde führte, theilten die Gesandten der Mächte mit, daß die Frage erklärt habe, sie habe seit der Annahme der neuen Grenzlinie keinerlei Veränderungen mehr nach Thessalien gesandt.

Petersburg, 17. Mai. Wie verschiedene Mütter melden, sind außer dem Marineoffizier Soukhanoff, welcher, wie bereits signalisiert, bei der Anlegung der Mine in der kleinen Gartenstraße beschäftigt war, in Kronstadt noch zwei Marineleutnants wegen Entwendung mehrerer Minen aus der Kronminenwerkstatt verhaftet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. — Die montenegrinische Deputation mit Bobibar Petrovitch an der Spitze ist gestern hier eingetroffen.

— Eine Depesche des „Golos“ aus Sofia meldet auf Grund zuverlässiger Nachrichten, daß der dortige Vertreter Rußlands, Schitrow, die Pläne des Fürsten Alexander bezüglich der Aenderung der inneren Politik Bulgariens mit allen Mitteln unterjücken will.

— Das Dampfschiff „Serja“ hat heute wieder die regelmäßigen Fahrten zwischen Kronstadt und Petersburg eröffnet. — Nachts um 3 Uhr hat der Eisgang auf dem Ladoga-See in die Nowa wieder begonnen; um 11 Uhr Vormittags war bereits die Nowa, soweit sichtbar, mit großen Eismassen bedeckt.

— Nach einer amtlichen Meldung des Generalgouverneurs von Odesa wurden am Abend des 15. d. M. durch einen zusammengetriebenen Haufen meist betrunkenen Leute in einigen jüdischen Wohnungen in Odesa die Fenster eingeworfen; gegen 9 Uhr Abends war aber durch die getroffenen energischen Maßnahmen die Ruhe bereits wieder hergestellt. An demselben Tage und am Abend vorher hatten auch in Jessojwa, Komny, Smela und Woloschitz gegen die Juden gerichtete Kundgebungen stattgefunden, die Ruhestörungen waren indes außer in Smela, wo das Militär einschritt, sehr unerheblich. Gegenwärtig ist aller Orten die Ruhe wieder hergestellt.

Warschau, 17. Mai. Der durch Proklamationen auf morgen angefügten Zubeheise ist durch energische Vertheilungsmittel seitens der Behörden begegnet worden.

Paris, 17. Mai. Das „Journal des Debats“ bespricht die Handelsvertragsfrage und ist der Ansicht, die Verhandlungen über neue Handelsverträge müßten auf der Basis wieder aufgenommen werden, daß die gegenwärtigen Zölle durchaus nicht zu erhöhen, sondern vielmehr für einige Artikel herabzusetzen seien. Die Umwandlung der Ad-valorem-Zölle in spezifische Zölle müsse durch eine internationale Kommission erfolgen, die gegenwärtigen Zölle müßten bis zum April 1882 verlängert werden.

Freund oder Feind.

(Fortsetzung.)

Der Ton entging ihr nicht. Schnell aufstehend fragte sie ängstlich: „Was ist dir? Ist etwas vorgefallen? Du scheinst traurig.“

„Nein, nur eilig, Willy, es geht heute um Schlosse Wichtiges vor.“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte sie allmählich, „die schottischen Abgesandten sind da. Wird der König mit ihnen gehen?“

„Ich hoffe es,“ sagte er düster, „vorher will aber der König dich sehen.“

Sie sprang so heftig empor, daß die Perlenkordone an Hals und Armen klirren, und rief enthusiastisch: „Der König will mich sehen! Endlich, endlich soll mein heißer Wunsch in Erfüllung gehen, ich werde sein Antlitz schauen, sein Gewand küssen dürfen! Und das sagst du mir so traurig, so verdrossen? Freust du dich denn nicht mit mir?“

Er zwang sich zu einem Lächeln, er konnte und durfte sie nicht abnen lassen, welche Ueberwindung es ihn kostete, sie zu seinem jungen Herrn zu führen.

„Wann will mich der König sehen? Wie gelange ich zu ihm?“ fuhr sie eifrig fort.

„Heute Abend um 11 Uhr sei an der kleinen Pforte auf der Südseite des Schlosses, durch die ich dich schon einige Male eingelassen habe.“

„Ich weiß,“ antwortete sie ihm lebhaft, „von dort führt eine Treppe zu den Gemächern des Königs empor.“

„Ganz recht, ich werde dort sein und dich zu ihm führen.“

Sie warf sich jubelnd an seinen Hals. „Ich werde den König sehen, werde ich vor ihm tanzen.“

„Geh, Willy,“ sagte er ernst, „obgleich es eine schwere, harte Zeit ist.“

„Um desto mehr bedarf der König der Erleichterung,“ sagte sie, „aber er wird doch auch mit mir reden? darf ich ihm sagen, wie lieb ich ihn habe?“

Er nickte stumm; konnte er es ihr verbieten?

„D, nun ich zum König gelange, nun ist alles gut!“ fuhr sie erregt fort, „jetzt kommt er nach Schottland, er mag wollen oder nicht.“

— Wie der „Agence Havas“ aus Tunis gemeldet wird, hätte der Bey ein Schreiben an den Sultan gerichtet, in welchem er erklärt, daß er den Vertrag mit Frankreich nur unterzeichnet habe, weil er nicht anders habe handeln können. — Wie es heißt, würde Frankreich der Bey auf seinem Thron erhalten, falls der Sultan beabsichtigen sollte, ihn abzuschießen.

Marzelle, 17. Mai. Der Präfect stattete gestern der Gemahlin des russischen Konsuls einen Besuch ab und sprach im Namen der Bevölkerung von Marzelle sein Bedauern aus über die am Sonntag stattgehabte Kundgebung vor dem russischen Konsulate.

Brüssel, 17. Mai. Repräsentantenkammer. Goblet richtete eine Anfrage an die Regierung bezüglich der Gerüchte, daß der Barisan Schritte gehen habe, um die diplomatischen Beziehungen zu Belgien wieder aufzunehmen. — Der Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, gab die formelle Erklärung, daß er weder direkt noch indirekt irgend einen Vorschlag in dieser Angelegenheit erhalten habe, auch habe er zu Niemandem eine bezügliche Äußerung gethan.

London, 17. Mai. Der Premier Gladstone ist erkrankt und mußte heute das Bett hüten.

Konstantinopel, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung der Delegirten für die türkisch-griechische Grenzfrage wurden von den türkischen Delegirten die türkischen Verträge in der ersten Sitzung vorgelesen vier Punkte zurückgezogen; im Uebrigen nahm der Gang der Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf, so daß man nach einigen Sitzungen schon ein vollständiges Einvernehmen glaubt erwarten zu können. Heute findet abermals eine Plenarberatung der Delegirten statt.

Atten, 17. Mai. Der König hat die Dekrete betreffend die Bildung von 6 neuen Bataillonen nicht unterzeichnet. Wie es heißt, wurde der Kriegsminister Balmios sein Entlassungsgesuch einreicht.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 17. Mai. Es wird von zuverlässiger Seite bestätigt, daß von der Uebernahme eines Ober-Präsidenten durch den Staats-Minister Grafen Botho zu Eulenburg nicht die Rede ist.

— Die Verhängung des Reinen Belagerungszustandes über Leipzig, welche bei den neuesten Verhandlungen über die Verlängerung des Socialisten-Vertrages in Aussicht genommen war, scheint der Verwirklichung nahe zu sein. Die betreffenden Vorbereitungen werden bereits sehr lebhaft betrieben.

— Der Antrag der Fortschrittspartei auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten soll vom Reichstagspräsidenten für unzulässig in diesem Augenblicke erklärt worden sein, weil er einen Vorschlag zur Verfassungsänderung enthalte, ein solcher aber drei Lesungen erfordere, zu denen man in dieser Session voraussichtlich doch nicht mehr kommen werde. So wenigstens wird in Abgeordnetenkreisen erzählt.

— Die Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden, hat in der gestrigen Sitzung ein überraschendes Ergebnis geliefert. Während man auf Grund des Ergebnisses der zweiten Sitzung wenigstens die vierjährige Legislaturperiode für gesichert, außerdem aber die Verhängung der Oktober-Vernichtung für wahrscheinlich hielt, ist nunmehr die Vorlage ganz abgelehnt worden. Es wurde nämlich zunächst der Art. 13, wie er aus der zweiten Lesung hervorgegangen, mit 147 gegen 132 Stimmen angenommen, obgleich vom Bundesrathschäftlich erklärt worden war, daß für die Regierung die Vorlage mit dieser Bestimmung unannehmbar wäre. Bei der Abstimmung über den Art. 24, die vierjährige Legislaturperiode betreffend, ergaben sich sodann allerdings 155

Stimmen dafür und 122 dagegen. Die Vorlage hätte also die Form der zweiten Lesung behalten. In dieser Form hätte sie jedoch für die Majorität keinen Werth, und so würde sie bei der Schlussabstimmung abgelehnt. Dieses Ergebnis der dritten Lesung hat nach allen Seiten hin überrascht. Auch die „National-Zeitung“ hielt es noch gefahrlos für sicher, daß lediglich der Artikel 24 angenommen werden würde. Ebenso meinte die „Germania“ gefahrlos noch, es wäre außer Frage, daß die Verlängerung der Legislaturperiode angenommen und die Oktober-Vernichtung beibehalten würde. Die Abstimmung hat gezeigt, daß der gegenwärtige Reichstag in Bezug auf die Abstimmungs-majorität unberechenbar ist. — Ein eigenthümliches Abschluß hat die Affäre damit gefunden, daß der Reichstags-Antrag, auf Feststellung des Reichstags vor den Ernt der Einzelhaften gehen, eine Majorität fand. Ein sehr geringer Vorschlag für so viel Wäße. Der Antrag selbst hat übrigens wohl nur einen formalen Werth.

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag hat heute eine lange Tagesordnung, auf welcher sich vornehmlich Gegenstände zweiten Ranges befinden. Ein Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Reichseisenbahnen in Elbst-Bohringen, wurde in den beiden ersten Lesungen erledigt, über eine Zugabenovention zum „Freundschäfts-, Schiff-fahrts- und Handelsverträge mit China fand die erste Beratung statt; alsdann nahm das Haus die Vorlage wegen der Eiche der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, in dritter Lesung an, jedoch mit Annahme eines Paragraphen, wonach die Vorschriften des Gesetzes auf verschlossene Flaschen keine Anwendung finden sollen. Derselbe wurde nochmals an die Kommission gesendet.

Hierauf nahm das Haus die zweite Beratung der Brauereivorlage vor. Die hieran sich knüpfende längere Debatte hielt sich jedoch weit weniger bei dem Artikel Bier auf, sondern ging, nachdem der Abg. Witte-Rosch die alte Forderung des Reichstages, vor der Brauereiveränderung müsse die im Argen liegende Besteuerung des Braumettes und des Zunders reformirt und zu höheren Erträgen gebracht werden, fast ausschließlich auf die Artikel Zunder und Spirit über. Von den Regierungsvorlegern wurde bemerkt, daß die Regierung der Brauereiveränderung und der Zundersteuer ihre Aufmerksamkeit zuwenden; speziell wurde die unrichtige Erhebung der Zundersteuer zugegeben, welche zu einer wachsenden Schädigung der Reichsstaats- und im letzten Endge ein unerwartetes beträchtliches Defizit herbeiführen habe. Was die Braumettersteuer anlangt, so zeigte sich der Reichstagsabgeordnete Scholz einer Verbesserung des Habritats, wie man sie auf liberaler Seite beifürwortet, nicht fernerhin geneigt, vielmehr ließ er vermuthen, daß es sich, wenn die Regierung der Sache näher träte, wohl wieder um eine Schanzsteuer handeln werde.

Von nationalliberaler Seite wurde die Erklärung abgegeben, daß die nationalliberale Partei bereit sein werde, einer die Bier und den Braumetter zugleich umfassenden Verantworte-ter zugestimmt unter der Bedingung, daß die Zölle auf notwendige Nahrungsmittel befreit würden. Wie man bereits voraus wußte, wurde die Vorlage mit großer Majorität abgelehnt; nur eine Anzahl Konservativer stimmte dafür.

Das Gesetz hatte auch Bestimmungen zur Sicherung der Vermengung reiner Malzes in der Bierbrauerei enthalten. Um in dieser Beziehung einen Erfolg zu schaffen, bestellte nun Abgeordnete verschiedener Parteien (v. Schloß, Salewski und Wenzel) einen neuen Gesetzentwurf ein, welcher den Zweck hat, die Verwendung von Malztrugarten zu verhindern. Derselbe wird danach mit einer Strafe von 50 bis 1000 M. bedroht, und zwar soll diese Strafe schon eintreten, wenn überhaupt ein Malztrugarten in irgend einer unter Steuerkontrolle stehenden Räumlichkeit eines Bierbrauers

„Wilst du ihn dazu überreden?“ fragte er neidend.

„Das will ich gewiß,“ antwortete sie ernsthaft, „aber selbst wenn mir das nicht gelingt, weiß ich ein Mittel, ihn wegzubringen.“

„Du?“

„Du hast mir ja nie glauben wollen, wenn ich es dir sagte. Weißtst du den Plan, den König nach Schottland zu entführen?“

„Den König entführen! Und du sollst die Gelegenheit dazu erspähen?“

Sie nickte ganz stolz.

„Willy, Willy!“ rief er, „welch ein Plan!“

„Er ist schön, aber gut,“ Weißtst du hat mir verboten, einem Menschen etwas davon zu sagen; aber sind wir nicht eins? Giebt es ein Geheimniß zwischen uns?“

„Und wenn man den König in die Gewalt seiner Feinde, nach England, zu Cromwell, brächte?“ sagte er.

Sie sah ihn einen Augenblick betröffen an, dann schüttelte sie lachend die Achseln. „Du kennst meinen Pflöge-bater nicht; er ist ein so glühender Patriot wie du und ich, er hat die Mundlöcher, nein, nein, du brauchst nichts zu fürchten.“

„Was aber der ganze Anschlag, da der König wahrscheinlich mit den Abgesandten geht, die schon im Schlosse sind.“

„Und wenn er sie wieder fortschickt? Hast du mir nicht selbst gesagt, Sir Ralph wolle ihn nicht ziehen lassen?“

„Waller senkte den Kopf. Er gedachte der verschiedenen Einfälle, die sich bei Karl geltend machten, und einen Augenblick kam der Gedanke, ob es nicht gefährlich wäre, sich der Zigeuner zu bedienen, um den König aus Mount Duguet wegzubringen, aber schnell verworfen er ihn wieder. In eine solche Gefahr durfte er seinen jungen Herrn nicht verfrachten.“

„Suche zu erfahren, was man vorhat,“ ich bitte, ich beschwöre dich darum,“ bat er. „Willy, ich fürchte, es gilt das Leben, die Freiheit des Königs.“

„Ich thue alles, was du willst,“ betheuerte sie, „ich will lauschen und spähen, und heute Abend bringe ich dir Bescheid. Aber sei ganz ruhig, Weißtst du ist mein Freund.“

„Er schüttelte den Kopf.“

Sie nahm schmeichelnd seine Hand. „Verlaß dich auf mich. Vielleicht ist auch der ganze Plan unwirksam, der König reist morgen mit den Abgesandten.“

„Das gebe Gott!“ seufzte Waller. „Auf Wiedersehen heute Abend!“

„Auf Wiedersehen,“ flüsterte sie; noch eine Unart-mung, und sie schlüpfte aus der Thüre.

Nach kurzer Zeit folgte ihr Waller. Seine Stirn war finster, schwere Sorgen bedrückten ihn. Er fürchtete einen Anschlag auf Karls Freiheit und sah doch keine Möglichkeit, der Gefahr zu begegnen; verdoppelte Wachsamkeit war alles, was er dagegen anzuwenden vermochte.

Nach dem Schlosse zurückgekehrt, traf er mit Willy Parrier zusammen und war Zeuge ihres Selbstgesprächs, es traf so wunderbar mit den Worten von Willy gehörten Äußerungen zusammen, daß er, davon betroffen, sich zu einer unvorsichtigen Bemerkung gegen sie hinreißen ließ.

Unzufrieden mit sich selbst, schritt er den Gemächern des Königs zu.

„Das wäre abenteuerlich genug, mit den Zigeunern gemeinschaftliche Sache zu machen,“ sagte er vor sich hin.

„Ich muß den König warnen und ihn davon abbringen, Willy heute noch zu sehen. Das Beste wäre, er reiste gleich mit Vetter Georg Wincom ab. Die Audienz muß jetzt vorüber sein, ob sie ein Ergebnis gehabt hat, und welches? Ich wünschte, man könnte erst wieder dreinschlagen, dazu bin ich geschickter, als zu dem Schachspiel, das hier getrieben wird.“

IV.

„Endlich, endlich, Bob! Komm die Kleine?“ Mit diesen Worten empfing Karl den in sein Zimmer tretenden Lieutenant Waller. Er hatte sich wie erschöpft in halb liegender Stellung auf einem Ruhebett befunden, war beim

vorgef-
lange
begab,
nahm
Grosf-
tern,
einer
164.
1.
1.
2.
3.
83 97 3
3.
36 602
4.
73 65
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56.
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.
68.
69.
70.
71.
72.
73.
74.
75.
76.
77.
78.
79.
80.
81.
82.
83.
84.
85.
86.
87.
88.
89.
90.
91.
92.
93.
94.
95.
96.
97.
98.
99.
100.

vorgefunden wird. Es knüpfte sich an diesen Vorschlag eine lange und lebhaft Debatte, welche sich namentlich darauf bezog, ob es denn zulässig sei, alle Eurogote ohne Ausnahme zu verbieten und damit auch die Verwendung solcher Stoffe unmöglich zu machen, welche das Bier nicht verschlechtern, sondern vielleicht gar verbessern. Der Entwurf wurde einer Kommission übergeben. (D. Pf. 3)

Preussische Klassen-Lotterie.

(D. Pf. 3)

Berlin, 17. Mai 1881.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 1881. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 30 000 M auf Nr. 18 804.
- 1 Gewinn von 12 000 M auf Nr. 65 736.
- 2 Gewinne von 6 000 M auf Nr. 14 290 55 573.
- 3 Gewinne von 1 800 M auf Nr. 39 092 36 184 83 978.
- 3 Gewinne von 600 M auf Nr. 35 101 36 214 36 602.
- 4 Gewinne von 300 M auf Nr. 46 718 52 091 73 650 90 547.

Gewinne

5. Klasse 99. Königl. sächs. Landes-Lotterie.

(D. Pf. 3)

Gezogen in Leipzig den 17. Mai 1881.

- Gewinne zu 15 000 M auf Nr. 5610 90438.
- Gewinn zu 5 000 M auf Nr. 34454.
- Gewinne zu 3 000 M auf Nr. 164 3601 6885 7184 8049 9057 9957 10571 10969 11537 14880 17010 26047 27620 28907 30510 32445 38230 39082 41366 42922 55642 56882 57910 59914 63062 66899 70937 71548 72097 72825 75733 77064 78375 79582 79893 83869 84234 86592 87813.
- Gewinne zu 1 000 M auf Nr. 2289 6112 6525 7534 7467 14076 17849 21041 22915 25691 28153 29857 30295 30846 34973 39802 41625 47971 48321 51562 57749 64720 65271 74693 77148 78254 79570 80066 83565 85223 88479 91459 95773 95832 95933 98241.
- Gewinne zu 500 M auf Nr. 1985 7252 7819 11787 18434 20183 23970 24370 24591 25621 28153 28899 29428 32528 34160 34550 34777 35430 41518 49572 51490 52162 52472 58710 59026 60859 62225 63777 64596 67223 67436 67620 69414 69440 72604 73837 73849 74480 76548 78074 79043 82399 82665 84862 86252 87034 87767 89018 90178 90919 96678 97454 97786 98425.
- Gewinne zu 300 M auf Nr. 365 1300 1972 6202 3156 3905 5837 6808 6938 8816 9992 10623 10782 10964 11155 11387 11886 12577 12615 12822 13864 14875 16776 18623 18781 19422 20254 20279 20519 21173 24654 25215 27583 27645 28060 28458 28827 29097 30724 31615 32437 32466 33599 34509 35069 36291 39615 40190 45834 46031 46185 46470 47148 48362 48530 49108 49400 50771 52145 52372 53023 53340 53737 54455 55492 55527 56272 57369 58854 59586 60532 60718 61489 62207 62883 62918 63075 63126 64639 65613 65618 66728 69254 69982 70522 70630 70764 71083 71695 71776 72084 74085 76390 76443 77039 79985 80024 82640 82850 83020 83123 83942 85790 86443 86885 87786 87796 88203 88332 89368 89943 90008 90076 91547 91696 92049 92673 96165 96565 96713 97824 98067 98781 99899.

Bemerktes.

— Wie sich herausstellt, hat es bei den Wiener Hochzeitsfeierlichkeiten auch allerlei Mißstände gegeben, die sich recht lebhaft in den Festjubiläum und Trübel mischten. Auf dem Hofballe ging es höchst unnettel-

mäßig zu und ein kompaktes Militärsplatter hätte da gewiß nicht gefehlet. Schon um 8 Uhr, kaum daß die Hofsalonen und die Burgendarmen die Posten bezogen hatten, waren die sämmtlichen Säle überfüllt. Eine halbe Stunde später war das Gebränge so fürchterlich, daß ein Vorwärtskommen absolut nicht zu denken war und Jeder auf dem Plätze eingesperrt stehen bleiben mußte, auf das er eben von der Eintrittstür aus geschoben worden war. Vor 8 Uhr mußten sich die Ceremoniäre zu einer Maßregel entschließen, die auf einem Hofballe zu den unerhörtesten Ereignissen gehört. Es wurden nämlich sämmtliche Thüren geschlossen, und Jeder blieb in dem Salone eingeschlossen, in dem er sich zu dieser Zeit befand. Von den eingeladenen 4000 Personen waren mindestens die Hälfte das Eintreten des Hofes nicht gesehen, und mehr als 1000 Eingeladene hatten überhaupt nicht das Glück, die Mitglieder des Hofes zu erblicken. Für die Ausgeschlossenen blieb nichts Anderes übrig, als der Weg in die Redoutensäle, wo sie sich an dem salutischen Buffet für die Mißbegünstigten des Abends enthielten. Am Ritterballe, in dem die a. h. Herrschaften Cercle hielten und wo ein kleiner Raum für ungeführ zwölf tanzende Paare geschaffen wurde, war das Drängen und die Hitze geradezu lebensgefährlich; Schellen, Schleifen und Blumen gingen da massenhaft zu Grunde; ich sah hohe Würdenträger, die sich eine Stunde lang trampfend auf einer Säule festhielten und für ihre Füße keinen andern Stützpunkt fanden, als einen Centimeter Raum auf einer Stufe... Noch schlimmer ging es bei der Trauung in der Augustiner-Kirche zu. Man hatte offenbar vergessen, daß in dem letzten Jahre eine Unzahl von Räumern geschaffen worden war, daß bei dem riesigen Verbrauch von Wässhier die Kategorie der geheimen Rätze ins Unendliche vergrößert wurde und daß alle diese Würdenträger in der kleinen Augustiner-Kirche unmöglich den ihnen gebührenden Platz finden würden. Und so geschah es denn zum Entsetzen aller Ceremoniäre, daß Jodan der Trauung beim Eintritt wie beim Austritt aus dem Saal geriet, daß die Majestäten und Erzhertogen minutenlang auf die Entwicklung des Juges warten mußten, daß die unterschiedlichen Exzellenzen froh sein mußten, wenn sie auf der für Bosnien und bauerliche Bleichbänder bestimmten Tribüne ober knapp an der Kirchentür Raum fanden, und daß schließlich das in den Annalen der Hofchronik noch nicht dazugekommene Ereignis eintrat, daß Fürstinnen und Gräfinnen, und selbst jene Auserwählten vom kleinen Zutritt ungenirt auf die Kirchentritte traten, um sich eine bessere Aussicht zu verschaffen. Durch dieses letztere ganz unerwartete Manöver kamen namentlich die Ungarn zu Schaden. Die p. l. Deputation und die ungarischen Deputirten stonben auf der Estrade in erster Reihe, und nun erhob sich unmittelbar vor dem Eintritt des Brautpaares in die Kirche dieser Wall von Damen und sperrte ihnen jeden Ausblick. Noch manches interessante Geschehen, das während der Festtage im intimen Kreise der kaiserlichen Familie sich abgespielt, macht erst jetzt die Kunde: Am Illuminations-Abende ludigte eine sarte Frauengestalt am Arme eines Herrn aus der Hofburg und verstand in der Menge. Es war Erzherzogin Stefania, die am Arme ihres Gemahls das im Riechergasse erschlafene Wien besichtigen wollte, um ihrem Vater, der während des Diners den Wunsch nach einem getreuen Berichte genügt hatte, Mitteilung machen zu können. Die Erzherzogin erkämpfte sich, wie Jeder in der dichtgedrängten Menge, jeden Schritt und lehrte erst, nachdem sie Ringstraße, Kärntnertrasse, kurz die am prächtigsten illuminierten und deshalb so schwer passirbaren Straßen zurückgelegt hatte, in die Hofburg zurück, einen Theil ihrer Schleppe in den Straßen zurücklassend. Scherzend erzählte sie nun ihren Eltern ihr Abenteuer und gab getreue Mittheilung von dem Jubel und Glanz der geschmückten Residenz,

im Allgemeinen die Versicherung ertheilt, ich wäre nicht abgeneigt, alle vernünftigen Vorschläge, die man mir thun würde, anzunehmen."

"Und damit haben Ew. Majestät die Abgesandten entlassen?" fragte Walter schmerzlich.

"Gewiß. Habe ich es damit nicht allen Parteien recht gemacht?"

"Oder keiner," versetzte Walter bitter.

"Was willst du?" lachte Karl. "Daß sie doch abreißen und ihren Austraggeheimen meinen Dratelspruch bringen, es bleibt ihnen überlassen, ihn zu denken, wie sie wollen, und ich habe noch immer die Freiheit, zu thun und zu lassen, was ich will."

"Aber die Zeit drängt, Ew."

"Thut sie das wirklich?" scherzte Karl, "mich will be-dünken, sie nehme sich gewaltig Zeit und verzwage uns mehr als billig Kaneneide. Rüste endlich heraus mit der Sprache, hast du mir die Unterhaltung für heute Abend befohrt?"

"Ich habe Müßig gesprochen und ihr gesagt, sie solle gegen 8 Uhr an der kleinen Pforte sein, Ew. Majestät wollten sie sehen."

"Und sie kommt?"

"Sie ist glücklich in dem Gedanken, die Hand Ew. Majestät küssen zu dürfen."

Karl sprang vernignt von seinem Sitze auf. Alle Abspannung schien von ihm gewichen. "Das ist brav von dir, Bob!" dem Reutenant auf die Schulter klopfend, "endlich eine kleine Abwechslung in diesem tödlichen Einerlei."

"Ich verdiene Ihre Lobspüche nicht, Ew., denn ich wollte bitten, die Zigeunerin nicht zu empfangen," versetzte Walter halb laut.

"Was willst du?" fuhr Karl auf, "ich soll die Zigeunerin nicht empfangen, nachdem du mir das Täubchen bestellt hast? Weist du auch, mein Vetter, daß das ebenso viel heißt, wie einen Durstigen einen frischen Trunk an die Lippen zu halten und ihn dabei beschwören, ihn nicht zu genießen."

"Wenn der Trank Gift enthält, warum nicht?"

— Aus Otho schreibt die borige Zeitung: Mittheilungen zufolge, die bereits durch die Koburger Lokalpresse laufen und dem Anscheine nach aus wohlinformirtester Quelle stammen, scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß unsere Oper vielleicht schon im nächsten Jahre wieder ins Leben gerufen wird.

— In einem fürstlichen Hause Berlins sind, wie das dortige "Tagblatt" mittheilt, aus einer Kassette Preziofen im Werthe von 60 000 M. gestohlen worden. Das mit einem kleinen ganz feinen Schlüssel zu öffnende Schloß der Kassette ist unversehrt geblieben und man glaubt annehmen zu dürfen, daß ein Herr aus der Gesellschaft bezw. eine dem betreffenden fürstlichen Hause nahestehende Persönlichkeit — à la Nicolai Konstantinowitsch in Petersburg — den Diebstahl ausgeführt habe. Augenblicklich wird bei Schlossermeistern nachgeforscht, ob nicht von einem derselben auf Bestellung ein so kleiner feiner Schlüssel, wie er zum Erschließen der Kassette notwendig war, angefertigt worden sei. Auf Wunsch der besprochenen Fürstlichkeiten werden die Nachforschungen sehr genau geführt, da befürchtet wird, daß sonst vielleicht unliebsame Familienverhältnisse aufgedeckt werden könnten.

— In London erriethete dieser Tage der Herzog und die Herzogin von Connaught ein in Gordon Rowle, 8 Endeleigh Gardens, Savoy-Place, gezimmertes Heim für deutsche Diensthöten, die nach London kommen, um nachst ein Unterkommen zu finden. Ein ähnliches Heim soll demnächst im Dienste von London eröffnet werden, wo es ganz besonders Noth thut.

Der Gedanke, schwächlichen armen Kindern die Wohlthat eines Ferienaufenthalts in gesunder Landluft zu verschaffen, hat, wie allorts, auch bei uns lebhaften Anklang gefunden. Ein Versuch dieser Art, der im vorigen Jahre von hier aus ganz privatem Kreise heraus in's Leben getreten ist, hat, wie mein darüber förmlich veröffentlichter Bericht ausweist, die erfreulichsten Resultate ergeben und den Wunsch rege gemacht, für dies Jahr das Unternehmen in vergrößertem Maßstabe zu wiederholen. Schon sind mir dazu von Freunden der guten Sache einige Mittel zugesprochen, auch die nöthigen Schritte zur Unterbringung einer größeren Zahl von Kindern gegeben, und so nehme ich denn aus den vielfachen Zusicherungen und Ermunterungen, die mir geworden, den Muth, mich mit der Bitte an alle Mitbürger zu wenden, mir ihre Gaben für den bezeichneten Zweck anzuvertrauen. Wenn sie sich lebend, der sich für die Sache interessiert, mit aller gewünschten Auskunst zu Gebote. Ueber die eingegangenen Beiträge wird in unsern öffentlichen Blättern quittirt werden. Außer mir selbst sind die Expedition dieses Blattes, sowie Herr Kaufmann v. Sachs, große Ulrichstraße, und die Wendenapothek bereit, solche anzunehmen.

Dr. C. Koblspitzer.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Rechnungs-Bericht der "Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836" weist wiederum überaus günstige Resultate auf. Trotz bedeutender Dotirung des Garantie- und Reservefonds (derselbe wuchs um 1 612 379 M.) konnte für die Versicherten abermals eine um 1% höhere Dividende in Aussicht genommen werden. Das konstante Erzielen dieses Gewinns-Anteils ist besonders beachtenswert. Seit 1868 beobachtet man folgende Sätze: 17 1/2%, 18 1/2%, 19, 21, 22, 22 1/2%, 23, 25, 27, 29, 30, 31, 32%. Ueber die solide Fundamentierung, die vorstichende Geschäftsleitung und die gesunde Entwicklung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

"Ich meine, er mundete dir recht gut", spottete Karl, "doch gehen wir das arme Wort nicht zu Tode, wie unser Freund William sagt, erkläre mir kurz und bündig, weshalb soll ich das Mädchen nicht sehen?"

"Weil ich fürchte, es könne Euch durch sie Gefahr drohen."

"Meinem Kopf oder meinem Herzen?"

"Eurer Freiheit, Eurem Leben! In ihrer Freude, Euch zu sehen, hat mir das Mädchen verrathen, ihr Pflegerater, ein glühender Royalist, habe den Plan, Euch nach Schottland zu entführen, falls Ihr nicht freiwillig dahin geht, um Euch so zu Eurer Krone zu verschaffen."

Karl lachte laut auf. "Meiner Treu, ein trefflicher Plan! Was hast du dagegen, Bob, er erfüllte ja deine Wünsche?"

"Ich wünsche, daß mein König zu seinem Volke, das ihn ruft, geht, nicht daß man ihn mit Gewalt dahinbringe", sagte der Reutenant ernst.

"Bei der Gewaltthat müßte ich und mein Schwert doch auch noch dabei sein", versetzte Karl mit Nachdruck, aber schon davon der Leichnam wieder die Oberhand. "Das Abenteuer mit der Kleinen wird prielernder, als ich mir vorgestellt habe", fügte er hinzu, "sie soll mir die Entführungsgeschichte ausführlich erzählen."

"Dazu weiß sie leider selbst zu wenig davon", seufzte Walter.

"Das glaube ich", scherzte Karl, "die Geschichte ist in ihrem romantischen Kopfe entsprungen und hat keinerlei Hintergrund."

"Und wenn sie doch einen hätte, und möglicherweise einen noch viel eristieren? Wenn man Euch nicht nach Schottland, sondern nach England bringen wollte, Ew.?"

Karl fuhr auf. "Was sagst du da? Du fürchtest einen Hinterhalt? Welche Demeise hast du dafür?"

"Sind der Haß Eurer Feinde, die Anstrengungen, welche sie machen, Euch in ihre Gewalt zu bekommen, nicht Demeise genug dafür? Würde Cromwell den Zigeunern nicht einen hohen Preis für ihren Fang zahlen?"

(Fortsetzung folgt.)

Feinste Tafelbutter,
à 120 $\frac{1}{2}$,
ff. Schweizerkäse,
sehr saftig u. gut schmeckend, à 100 $\frac{1}{2}$,
Bayer. Sahnenkäse,
ganz reife Waare, à 100 $\frac{1}{2}$,
Bei Entnahme von 5 Pfd. entsprechend
billiger, empfiehlt
Reinh. Gebhardt,
Rannischstraße 21.
Mein Lager von
Wein-, Bier- und Medicin-Korke,
Zapfen- und Kork-Spunde,
aller Sorten
Flaschenlack
in diversen Farben,
Gelatine
weiß und roth
bringe in empfehlende Erinnerung.
Louis Voigt,
gr. Ulrichstraße 16.

Spargel,
täglich frisch, à 60 $\frac{1}{2}$,
Gemüse-Spargel, à 50 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
die Gemüsehandlung von
G. Franke, im rothen Thurm.
Feinste, frische, österreichische
Tafelbutter,
à 115 $\frac{1}{2}$ per $\frac{1}{2}$, empfiehlt
L. Stückrath, Sophienstraße 16.

Mode de Paris,
Hüte und Cokwimes
werden elegant und billigst angefertigt
12. Barfüßerstraße 12.
Frischen Wairtrauf
empfiehlt
Julius Herbst.
Wackelb. Pferde- etc. Lotterie.

Ziehung 25. Mai s. c.
Hauptgewinne 1. B. v. 10000 u. 4500 $\frac{1}{2}$,
sowie 54 alte Pferde und 900 kleinere, aus
nur werth. Gegenst. besteh. Gewinne. Lose
à 3 $\frac{1}{2}$ sind zu haben bei **J. Bock & Co.,**
sowie in den Cigarren-Geschäften von **Stein-
brecher & Jasper, J. Neumann, H.
Schüttler** u. bei **Aug. Peter,** Königsstr. 20.

**2. Südsächsisch-Thüringische
Pferde-Lotterie zu Merseburg.**
Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden
9000 $\frac{1}{2}$ Werth.
Ziehung am 28. Mai 1881. Lose à 3 $\frac{1}{2}$ bei
Louis Zehender in Merseburg,
Carl Krebs in Quedlinburg,
Haasenstein & Vogler in Halle,
Exped. d. Hall. Tageblattes,
J. Bock & Co. in Halle,
E. Haassengier in Halle.

Baumspähle,
Nosen- und Blumenspähle, Bohnenstanz-
gen, Stollen, Katten, Spalierlatten u. s. w.
empfiehlt billigst
Hermann Vogler,
nur Wilhelmstr. 23, nicht Harz.
Ein **Vierdruck-Apparat,** fast wie neu,
ist preiswerth zu verkaufen
gr. Ulrichstraße 37, im Hinterhaus.
**Mauersteine, Dach-, Poröse und
Chamotte-Steine** sind wieder vor-
rätzig.
Eisentraut & Hampke.

Enveloppen
zu Dauerarten f. d. Gewerbe- u. Industrie-
Ausstellung sind zu haben bei
Wilh. Schwarz Jun., Leipzigerstr. 20.

Große Krebse, frischen Schellfisch, See-
dorsch, Zander, Lachs, Hecht, Aal emp-
fiehlt **Wwe. Kraemer,** Strohhofstraße 13.

Ausverkauf.
Wegen Verlegung des Geschäfts
offere ff. polnische Kiern Bohlen und
Bretter zu sehr billigen Preisen.
C. F. Mundin, Holzhandlung,
Halle a/S., Holzplatz 3.
Einige noch neue **Ständchen** sind ein
Geizosen sind zu verk. Ackerstraße 2.

= Ausverkauf =
von Sonnen- und Regenschirmen,
das Neueste der Saison,
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts
bedeutend unter den feither annoneirten Preisen.
Firma Friedr. Anton Spiess, Schirmfabrik,
nur **Marktplatz Nr. 3, Ecke der Schmeerstraße.**
Inhaber **R. Steinacker.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Vierundvierzigster Rechenschafts-Bericht.
Im Jahre 1880, dem 44. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden ab-
geschlossen

1974 Versicherungen mit	Mk. 9 034 000 Capital und
	Mk. 21 927 Rente.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1880	Mk. 4 785 249
Angemeldet 387 Sterbefälle über	Mk. 1 830 280 Capital.
Geschäftsstand Ende 1880.	
Versicherungsbestand 19727 Personen mit	Mk. 100 036 101 Capital
und	Mk. 114 778 Rente.
Gesamt-Garantiefonds	Mk. 27 897 660
Unvertheilte Ueberschüsse der letzten fünf	
Jahre	Mk. 3 565 477
Auf die Prämien pro 1881 erhalten die Berechtigten	29 % Dividende.
Die Dividende pro 1882 beträgt voraussichtlich	30 % der 1877 gezahlten Prämien,
- 1883 -	30 % - 1878 -
- 1884 -	31 % - 1879 -
- 1885 -	32 % - 1880 -

Berlin, den 1. Mai 1881.
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen
entgegengenommen von
der General-Agentur **Halle a. S.**
C. E. Lundberg,

sowie von sämtlichen Agenturen, als unter anderen in
Halle a/S.: Kaufmann R. Steinacker, Fa. Fr. Ant. Spiess, Haupt-Agent,
Kaufmann Otto Lange, Fa. Julius Lange, Haupt-Agent,
Bitterfeld: Kaufmann J. B. Chryselius jun.,
Cönnern: Maler Hermann Banse,
Eilenburg: Spediteur Rudolf Schlieke,
Eisleben: Kaufmann Paul Fuhrmann, Fa. Gebr. Fuhrmann,
Gerbstedt: Sattlermeister Franz Fuchs,
Gräfenhainichen: Rentand O. Richter,
Gr. Bartensleben: b/Helmstedt: Rechnungsführer Wilh. Paetzold,
Herzberg: Reg.-Bez. Merseburg: Stadt-Secretair C. Burkhardt,
Hornburg: Jul. Fliegenschmidt,
Langensalza: Buchbindermeister Herm. Beltz,
Lauchstedt: Secretair A. Gutke,
Lützen: Controlleur B. Böttger,
Merseburg: Kaufmann A. Wiese,
Mücheln: Tischlermeister A. Rabe,
Querfurt: Kaufmann M. Haverlandt,
Rossleben: Lehrer C. A. Wagner,
Sangerhausen: Lehrer Ad. Nitsche,
Schmidfeldberg: Reg.-Bez. Merseburg: Auct.-Comm. F. C. Schmidt,
Schraplau: Hotelier C. R. Schilling,
Torgau: Kaufmann Franz Röber,
Zoerbig: Kaufmann Ferd. Koerner.

**Große franz. Pontarden, frisch geschossenes
Reh- und Hirschwild, frischer Aal, Zander und
Seezungen** traßen ein bei
Ferd. Rummel & Co.

Frische grosse Eier,
à Schock $\frac{1}{2}$ 2,80. Wiedervertäufern billiger.
Th. Brandt, Bernburgerstraße 30.

Gartenetablissement „zum goldenen Hirsch“.
Donnerstag den 19. Mai 1881

Großes humoristisches Concert
der
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Byle, Solow, Gipper, Stahlhauer, Simon, Sémada, Maass und Haake.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfa.
Familienbillets, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,**
Markt, **Böhl,** große Ulrichstraße, und Kaufmann **Schmidt,** obere Leipzigerstr., zu haben.

Variété-Concert.
Hôtel Rheinischer Hof, Leipzigerstrasse 71.
Täglich Concert und Vorstellung.
Auftreten berühmter Künstler. Gastspiel des Urtomischen
Bendix.
Anfang Abends 8 Uhr. Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition **Halle a/S., Leipzigerstraße 2,**
empfehlen sich zur Verorgung aller Insertionen von Geschäfts-, Grundstücks-An- und Ver-
käufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in allen sonstigen Fällen, in denen Anzerenten
ihre Namen in den Zeitungen nicht nennen wollen, nehmen Derselben resp. Schiffsbriefe zur
sofortigen Auslieferung entgegen, und ertheilen auf Grund langjähriger und vielseitiger Er-
fahrungen Rath bei Abfassung von Annoncen und Wahl geeigneter Blätter.
Ver schwiegenheit streng beobachtet!

4-5 **Peder-Sopha,** sowie **Rekones-
tions-Tische** und **Stühle** sind zu verkaufen.
Näheres bei **J. Bock & Co.**
Ein fast neuer **Kinderwagen** billig zu
verkaufen **Martinsgasse 3, im Laden.**
Einen großen, schönen **Diander** verkauft
Steinweg 16, I.
2 gut erhaltene eis. **Bettstellen** und ein
Kinderwagen billig zu verkaufen
Töpferplan 1, II.
Eine **eiserne Bettstelle** billig zu verkaufen
Moritzwinger 7a, p.
Einige **Fuhren Pferdewagen** und ein
gut erhaltenes **zweiflügeliges hölzernes
Thor** sind billig zu verkaufen
Magdeburgerstraße 42.
Getragene **Kleidungsstücke** u. **Stiefeln** kaufe
fortwährend und zahle die höchsten Preise
C. Buchholz, Markt 26,
im rothen Thurm, Eingang am Dreiflüssen.

Jermischte Anzeigen.
J. Bock & Co.,
Annoncen-Expedition,
gr. Ulrichstr. 49, p.
Bedienung prompt, reell und discret.

Pelzsachen
übernehme **zum Conserviren.**
A. C. Dressler,
gr. Steinstraße 5.

Pelzsachen übernimmt zur Conser-
virung gegen Garantie
Emil Franke,
Markt und Kleinmiedens-Gäß.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und
Herren jeden Alters sämtliche Tänze.
A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.
NB. Ertheile auch **Privatstunden.**

**Frauen-Verein zur Armen-
und Krankenpflege.**
Donnerstag den 19. d. M. Nachmittags
3 Uhr **Näherein** in der **Inhalst** am **Mar-
tinsberg 14.** Das **Ausstellungs-Comité.**

Bölke's Restaurant,
Surzgasse 1.
Freit. Donnerstag
Frei-Concert.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag früh **Speckkuchen.**
Bayerisch u. Lagerbier vorzüglich.
F. C. Müller.

Gasthaus
„Zum Guttenberg“,
Königsstraße 20,
empfiehlt
Bayerisches Bier
von **J. G. Reif (Kurz)** in Nürnberg
und Lagerbier von **W. Rauchfuss.**
Billard.
F. W. Matte.

Delo hnung!
Rothe Wodeneier Laube entflozen.
Zg. Franz, gr. Märkerstraße 24.
Ein **jenseitbarber Reuberger Hund**
entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene
Belohnung **Sophienstraße Nr. 28.**
Menzel.

Goldene Bleifeder Sophienstraße ver-
loren, gegen Belohnung abzugeben
Karlstraße 12, part.
Ein **goldener Stenmer** u. ein **Anmelde-
buch** verloren gegangen. Gegen gute Beloh-
nung abzugeben bei
Karl Knodde, kl. Ulrichstraße 26.

Familien-Nachrichten.

gestern Abend 9 1/2 Uhr endete ein
plötzlicher Tod das Leben meines lie-
ben Bruders, des Schloßers
Kurt Lindenheim
an innerer Verblutung im 37. Lebens-
jahre. Diese Trauerbotschaft tiefsten
Verwandten und Kollegen statt anderer
Melbung.
Zu Namen der trostlosen Wittwe
und 6 unermöglichen Kinder
Franz Lindenheim als Bruber.
Die Beerdigung findet Donnerstags
Nachmittags 4 Uhr vom **Trauerhause,**
Martinsgasse 17, aus statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
W. Hagemann in Halle.
(Hierzu eine Beilage)